

Zusammenfassung der Abschlussarbeit Unit 7

Staatsschutz für Schweizer Wein – Die Herabsetzung der Zollkontingente, Fluch oder Segen?

1. Motivation für die Arbeit

Als Weineinkäufer der Firma Paul Ullrich AG, Fachgeschäft Wein- und Spirituosen, in Basel muss ich mich ständig mit den Gegebenheiten am Schweizerischen Weinmarkt auseinandersetzen und mich insbesondere auch mit dem Import von ausländischen Weinen beschäftigen. Deswegen wollte ich die Abschlussarbeit nutzen, um mich mit den Importregelungen vertieft auseinanderzusetzen. Als das Thema „Herabsetzung der Zollkontingente“ in den Medien vermehrt aufgenommen und besprochen wurde, wurde meine Neugierde für dieses konkrete Thema geweckt.

2. Fragestellung und Zielsetzung

Aufgrund der derzeit hohen Lagerbestände, dem relativ starken Schweizer Franken sowie des generell rückläufigen Konsums regt sich vor allem in der Romandie Widerstand gegen die liberale Handelspolitik der Schweiz hinsichtlich des Imports von ausländischen Weinen. Die Winzer befürchten eine Benachteiligung auf dem einheimischen Markt aufgrund von billigen Importweinen aus dem Ausland.

Die Leitfragestellung der Arbeit ist, ob der Schweizerische Weinmarkt tatsächlich Schützenhilfe vom Staat zum Überleben braucht oder aber, ob eine solche Hilfe gar kontraproduktiv wirken könnte und gar nicht notwendig ist.

Meine Abschlussarbeit soll den Schweizerischen Weinmarkt und insbesondere den Schweizerischen Weinimport analysieren und die damit zusammenhängenden gesetzlichen Regelungen sowie das Konsumentenverhalten beleuchten. Des Weiteren soll die Kritik der Schweizer Winzer an der hiesigen Handelspolitik aufgezeigt werden und die diesbezüglichen politischen Vorstösse dargestellt werden. Es sollen sowohl die Argumente für eine Veränderung der hiesigen Handelspolitik, wie aber auch die Argumente der Gegner einer Veränderung der schweizerischen Handelspolitik dargestellt und sowie weitere Lösungsansätze für das Dilemma der Schweizer Winzer besprochen werden. Schliesslich wird nach einer sorgfältigen Abwägung der widerstreitenden Argumente auch meine eigene Meinung in der Arbeit aufgezeigt und begründet sowie eine Zukunftsprognose gewagt.

3. Methodik

Um mich mit dem Thema auseinanderzusetzen, habe ich in diversen Medien Artikel zum Thema gesucht. Dabei hat sich schnell herausgestellt, dass aufgrund der Aktualität des Themas relativ viele Zeitungsartikel zum Thema existieren. Nach deren Durchsicht, habe ich mich mit den politischen Vorstössen befasst. Dadurch habe ich einen guten Überblick über die Thematik erhalten, so dass ich anschliessend einen Fragebogen erstellt habe, welchen ich diversen Schweizern Winzern zugestellt habe. Glücklicherweise, habe ich insgesamt 6 Rückmeldungen erhalten. Aus diesen Unterlagen, habe ich mir schliesslich eine Struktur für die Arbeit zurechtgelegt und dabei versucht, möglichst alle Elemente dieses Themas zu integrieren und in der Arbeit darzustellen. Deshalb war schliesslich zu

den einzelnen Themen wiederum Recherchearbeit von Nöten. Zum Schluss mussten die gesammelten Informationen noch zu einem flüssigen Text zusammengeführt werden.

4. Inhalt

Die Arbeit hat ergeben, dass der Schweizerische Weinmarkt noch immer von einer starken Weissweinproduktion geprägt ist. Aus dem Ausland werden derzeit unverändert vergleichsweise günstige Weine importiert. Die Vorräte der Winzer wachsen an, da der Weinkonsum in der Schweiz gleichzeitig seit Jahren rückläufig ist. Insbesondere die Westschweizer Winzer sehen die Lösung des Problems bei einer Herabsetzung der Zollkontingente. Dies ist jedoch aufgrund der internationalen Verpflichtungen (WTO-Abkommen), welche die Schweiz eingegangen ist, nicht ohne Weiteres möglich. Die Gegner befürchten zudem das diese Staatshilfe mehr Schaden als Nutzen bringen würde (Imageschaden, schlechtere Qualität, keine Innovation etc.). Andere Lösungsvorschläge für das Dilemma der Schweizer Winzer sind die Errichtung einer nationaler Marketingorganisationen sowie indirekte Staatshilfe durch den Abbau von Handelshemmnissen und Anschubfinanzierungen. Zudem soll vermehrt auf Kreativität sowie Qualität gesetzt werden.

5. Fazit

Die rechtlichen Gegebenheiten stellen sich der Machbarkeit einer Änderung der Handelspolitik, bezüglich der Herabsetzung der Zollkontingente derzeit in den Weg.

Aufgrund der intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema und nach sorgfältiger Abwägung beidseitiger Argumentationen sehe ich derzeit keine Lösung in der Herabsetzung der Zollkontingente. Meines Erachtens scheint es keine Lösung zu sein, im Zeitalter der Globalisierung, den Schweizer Weinmarkt von ausländischen Konkurrenzern abschotten zu wollen. Diesbezüglich hat uns die Liberalisierung in den neunziger Jahren eines besseren belehrt und der Schweiz einen deutlichen Qualitätsschub beschert. Die Rufe nach einem Abbau von Handelshemmnissen sowie von Bürokratie sind für mich nachvollziehbar, allerdings sehe ich erhebliche Schwierigkeiten in der Umsetzung. Insgesamt bin ich deshalb der Ansicht, dass mehr Staatsschutz für Schweizer Wein der falsche Lösungsansatz ist. Viele innovative, kreative, marktorientierte und qualitätsbewusste Winzer zeigen, dass man auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld bestehen kann und sogar an den Schwierigkeiten wachsen kann.

Kreativität, Innovation, Fleiss, Ausdauer, Qualität und Weitsichtigkeit sind deshalb viel zielführender, als der Ruf nach mehr Staat.